

*Nellwin, die Scharlachrote Klinge, lag inmitten eines Kissenberges und ließ sich von drei hübschen jungen Frauen verwöhnen. Er liebte es wie sich ihre nackten Körper unter der hauchdünnen farbigen Seide bei jeder Gelegenheit abzeichneten. Er liebte es zu sehen wie sie raubtiergleich über die Samtkissen krochen, um ihm köstliche Früchte in den Mund zu stecken. Ja, die Scharlachrote Klinge genoss sein neues Leben in vollen Zügen.*

»NELLWIN!«, hörte er eine entsetzlich verzerrte Stimme in seinem Kopf. »Nellwin, ... erwache!«, und mit einem Mal erwachte er und fand sich in seinem staubigen und schäbig eingerichteten Gemach wieder. Es war recht düster, aber keine drei Schritt entfernt leuchtete etwas in dieser Dunkelheit. Mitten in seinem Schlafzimmer befand sich eine durchscheinende, geisterhafte Gestalt in Menschengröße, dessen Gesicht jedoch durch eine Kapuze verborgen blieb.

»Ich grüße Euch, Herr der Klingen!«, stammelte die Scharlachrote Klinge, nachdem er sich seines Gegenübers bewusst wurde.

»Und ich grüße Dich Nellwin, die Scharlachrote Klinge. Hast Du Deine Führungsposition innerhalb der Gilde sichern können?«, kam der Verhüllte ohne Umschweife auf sein eigentliches Anliegen zu sprechen.

Nellwin fühlte sich sichtlich unwohl. Er fühlte sich eigentlich immer unwohl in seiner Haut, wenn er mit dem Herrn der Klingen sprach. Niemand sonst innerhalb der Gilde wusste von dessen Existenz und selbst er hatte erst vor kurzem seine Bekanntschaft gemacht. Alle in der Gilde glaubten, dass Nellwin alle Fäden der Macht in seinen Händen halten würde und er daher die absolute Kontrolle inne hätte – *wie sehr sie sich doch irrten! Ich halte nicht die Fäden... ich hänge an ihnen!*, ging es ihm durch den Kopf. *Wie die Marionette eines verdammten Puppenspielers.* Er wusste, dass sobald der Puppenspieler keinen Gefallen mehr an ihm finden sollte, sein Schicksal schon so gut wie besiegelt wäre und er einfach aus dem Weg geschafft werden würde.

»Ich habe alles nach Plan umgesetzt und niemand stellt meine Führung in Frage.«

»So wie es sein sollte!«, die Stimme der Geistererscheinung schien zufrieden. »Und hast Du die Tochter Deines Vorgängers beseitigen lassen?«

»Nein.«, Nellwin konnte ein Schlucken nicht unterdrücken. »Wir umzingelten das Haus, in dem sie und der junge Krieger Unterschlupf gesucht hatten, dann schickte ich die Männer des vierten Zirkels hinein, doch sowohl das Mädchen als auch der Kämpfer überlebten und konnten sogar fliehen. Der Krieger tötete fast ein Duzend meiner fähigsten Männer.«

»Du Schwachkopf! Nellwin, Du enttäuscht mich jetzt schon! Was hast Du, Sohn einer Scheißhausfliege, an meinen Worten missverstanden? Ich sagte, dass Du das Mädchen ausschalten lassen sollst, nachdem sie sich von dem Mann getrennt hätte!«

Nellwin wurde immer kleiner auf seinem Platz. »Aber ich dachte...«

»Du dachtest?«, die Geistgestalt begann ihn lauthals auszulachen. »Glaubst Du ich habe Dich aufgrund Deiner Weisheit erwählt? Ich warne Dich!«, die Stimme klang plötzlich todernt. »Ich warne Dich nur ein einziges Mal! Du machst nur, was ich Dir sage! Das Denken überlässt Du besser Leuten, die etwas davon verstehen! Dein Vorgänger hat das immerweise auch nie verstanden! Und nun sprich! Lebt das Mädchen noch?«

»Ja, sie und der Krieger versuchten am Morgen die Stadt zu verlassen und ich setzte unseren Kontaktmann bei der Garde auf ihn an. Eine Schar Gardisten nahm die Verfolgung auf, aber selbst das konnte den Krieger nicht stoppen. Mein Informant berichtete, dass eine nachfolgende Truppe eine ganz schöne Schweinerei vorgefunden hätte. Die Gardisten seien alle regelrecht zerstückelt worden. Es wurden jedoch Boten in die umliegenden Städte entsandt und die Stadthalter gewarnt. Ihr seht... der Tod der zwei ist schon so gut wie sicher!«

»Schon so gut wie sicher? Hast Du nur Stroh zwischen Deinen Ohren?«

»Wieso? Was meint Ihr?«

»Was ich meine?«, die Stimme der Geisterscheinung schien vor Wut zu beben. Sie murmelte plötzlich ein paar Silben und auf einmal stand der Herr der Klingen tatsächlich in dem Raum.

Nellwin kippte vor Schreck von seinem Stuhl. Er wusste, dass das nur eines bedeuten konnte, der Herr der Klingen wollte ihn ermorden, aber Nellwin war keineswegs ein Anfänger und so hielt er die prächtige, scharlachrote Klinge bereits in seinen Händen, als er wieder auf die Beine sprang. Nellwin mochte zwar kein Anfänger sein, doch der Herr der Klingen war halt der Herr der Klingen und so wurde Nellwin von einer Energiewelle getroffen, als er gerade Kampfstellung bezogen hatte und daraufhin quer durch den Raum geschleudert wurde. Nellwin hatte zwar schon sehr viele Kämpfe ausgefochten und bislang alle gewonnen, aber er hatte auch bisweilen noch nie gegen einen Magier kämpfen müssen. Als er sich wieder aufraffte, musste er feststellen, dass er den Dolch verloren hatte, doch er ging direkt wieder in den Angriff über, da Nellwin wusste, dass er dem Magier keine Zeit lassen durfte, einen neuen Zauber vorzubereiten. Nellwin hatte gerade zwei Schritte in Richtung seines Feindes gemacht, als er mitten in der Bewegung einfror und seine Muskeln ihm jeglichen Dienst verweigerten.

Die Scharlachrote Klinge sah wie der Magier immer näher kam, doch konnte er nichts mehr machen und war ihm auf Gedeih und Verderb ausgeliefert.

Der Magier lachte boshaft. »Du hättest den Herrn der Klingen nicht verärgern sollen!« Er warte einen Moment bis er das Verstehen in den Augen seines Gegenübers entdeckte, dann lachte erneut. »Ja, Du hast richtig gehört. Ich bin nicht der Herr der Klingen. Ich bin nur einer seiner Lakaien, weil er Dich wohl nicht für würdig hält, dass er sich mit Deiner Wenigkeit abgibt.« Der Magier hob die scharlachrote Klinge vom Boden auf und fuchtelte mit

ihr vor Nellwin herum. »Es wird mir ein Vergnügen sein, wenn ich Dich in kleine Stücke schneide. Wird es Dich auch erfreuen? Hmm? Wenn Du es nicht möchtest, dann heb einfach Deinen Arm.« Der Magier konnte sich ein erneutes Lachen nicht verkneifen. »Oh, ich bin so vergesslich. Wie dumm von mir! Ihr könnt Euch ja nicht mehr bewegen. Dann deute ich das einfach als Eure Einverständnis.«, noch während er das sagte, schlitze er Nellwin mit dem Dolch den Arm auf.

Nellwin hätte am liebsten drauflos geschrien, aber selbst das war ihm nicht vergönnt.

Der Magierschüler setzte ihm die Waffe direkt an den Hals und begann sie langsam über seine Haut zu ziehen, so dass sie sich nur eben in die Haut schnitt. »Wie gern ich Dich jetzt häuten würde, aber mein Meister hat, warum auch immer, andere Pläne mit Dir.« Langsam schnitt er seinem Opfer das Hemd auf und ritzte viele kleine Schriftzeichen in dessen Haut. Als der Magier fertig war, nickte er bewundernd über sein eigenes Werk. Nellwin hingegen war außer sich. Die Schmerzen waren im Grunde nicht so stark, aber er war klug genug, um zu ahnen, dass der Magier es nicht dabei belassen würde. Er ahnte, dass ihm der Ausgang dieses Treffens mehr als nur missfallen mochte.

Der junge Magier in der roten Robe nahm gar keine Notiz von den Ängsten seines Opfers und verschwendete auch kein Erbarmen an dem Mann. Als er zufrieden mit den Schriftzeichen war, griff er in eine Tasche und zog einige kleine Dosen heraus und puderte Nellwin mit dem darin befindlichen Zeug ein. Für Nellwin sah es so aus wie die Schminke, die von den leichten Mädchen auf der Straße benutzt wurde.

Der Magier begann leise zu singen, während seine Hände komplizierte Gesten in der Luft beschrieben. Augenblicklich verdickte sich das Blut, das eben noch aus Nellwins Wunden gequollen war und er spürte wie sich eine Leichtigkeit in ihm ausbreitete. Nellwin hatte das Gefühl schweben zu können und wurde von Sekunde zu Sekunde immer müder.

Der Magier hielt plötzlich inne. »Es ist vollbracht, Meister!«

Einen Moment geschah überhaupt nichts, doch dann gab es einen kurzen Lichtblitz und eine weitere schwarz gewandete Gestalt stand im Raum.

*Der Herr der Klängen!*, diesmal war sich Nellwin sicher. Dem Mann umgab eine Aura der Macht wie es die Scharlachrote Klinge niemals zuvor gespürt hatte.

»Ihr habt Eure Arbeit gut vollbracht, mein Schüler.«

Bei diesen Worten warf sich der junge Magier prahlerisch in die Brust.

»Ab hier übernehme ich. Und nun verschwindet!«

Der Schüler zuckte merklich zusammen und murmelte sofort ein paar Worte, um dann ebenso schnell zu verschwinden wie er gekommen war.

»Seid begrüßt, Nellwin. Du kannst Dich geehrt fühlen, denn ich habe Dir etwas ganz Besonderes zgedacht, mein närrischer Freund.« Er machte eine auffallend lange Pause. »Noch heute wirst Du Dinge sehen, von denen andere nicht mal zu träumen wagen. Ja, genau, nicht mal zu träumen wagen.« Er lachte über einen Witz, den offenbar nur er selbst verstand und flüsterte dann. »Nicht einmal in ihren schlimmsten Alpträumen.« Nellwins Wahrnehmung war jedoch durch den Zauber verstärkt worden und so verstand er den letzten Satz.

*Oh ihr Götter im Himmel, ich flehe Euch an! Erbarmt euch meiner armen Seele! Ich weiß, dass ich niemals ein sehr frommer Mensch war und auch keineswegs das Leben eines rechtschaffenen Sterblichen geführt habe, aber ihr wisst auch, dass ich oftmals keine andere Wahl hatte. Ich gelobe mein Leben zu verbessern! So helft mir in meiner misslichen Lage! Ich erbitte euren göttlichen Beistand!*

Während Nellwin in seinem Gebet vertieft war, vollendete der Herr der Klängen ein Pentagramm am Boden. »Gut gut!« Er packte den erstarrten Dieb und warf ihn direkt ins Zentrum. »So Nellwin, es ist an der Zeit, dass ich mich von Dir verabschiede. Es war mir nicht unbedingt eine Freude Deine Bekanntschaft gemacht zu haben, aber ich bin mir sicher, dass es Dir nicht anders geht.«, darauf begann er wieder zu lachen und zog seine Kapuze zurück.

*Das kann unmöglich sein!*, dachte sich die Scharlachrote Klinge. Er starrte wie gebannt in das Gesicht dieses Mannes vor sich. *Das kann doch nicht sein!*, er nahm gar keine Notiz davon, dass der Herr der Klängen einen Zauber zu intonieren begann, indem er krächzende Laute in einer fremden Sprache rezitierte. Das Licht im Raum nahm plötzlich eine tiefblaue Färbung an und eine schwarze Rauchwolke bildete sich über den immer noch erstarrten Nellwin.

»Ich grüße Dich, Nirroraz.«, sagte der Herr der Klängen in einem schmeichlerischen Tonfall.

»Und ich spucke auf dich, Mensch! Ich werde Dir Deine Seele rauben und mich an all den Qualen laben, die ich ihr zufügen werde!«

Der Herr der Klängen erhob drohend den Zeigefinger. »Ich bezweifle, dass Aalizz'Ah eure jetzige Haltung begrüßen wird, Nirroraz. Ich bin mir sogar fast sicher, dass sie euch gewiss reich entlohnen wird, wenn Ihr Euren jetzigen Kurs beibehalten werdet!«

Der schwarze Rauch schien ob dieser Worte sichtlich zu schrumpfen. »Verzeiht Herr, ich habe Euch nicht gleich erkannt!«

Der Herr der Klängen wusste, dass das eine Lüge war. Es lag in der Natur dieser Dämonen die Stärke ihres Beschwörers zu testen. Für einen Magier war es nicht gerade eine Leichtigkeit einen Dämon zu beschwören und es war noch schwieriger diesen dann auch noch zu kontrollieren, aber der Herr der Klängen war ja auch nicht irgendein Magier. Er gehörte seiner Meinung nach zu den mächtigsten Magiern der ganzen Welt und zudem

hatte er die bedeutsamste Aufgabe von allen. Nein, er würde nicht scheitern und schon gar nicht wegen eines widerspenstigen Dämons. »Spar Dir Deine Lügen, Nirradraz! Sie interessieren mich nicht! Ich habe Dir ein Opfer dargeboten, so dass Du die Freuden dieser Ebene genießen kannst.«

»Welch ein großzügiges Geschenk von Euch! Auf welche Weise darf ich mich dafür bei Euch erkenntlich zeigen?«, die Stimme des Dämons triff vor Sarkasmus.

Nellwin konnte gar nicht glauben, was sich da vor seinen Augen abspielte. Insgeheim musste er bei dem Gedanken lachen, als er sich die Gesichter all der Menschen vorstellte, wenn sie das erfahren würden, was er heute erfahren hatte! Es war alles eine verdammte Lüge und es hätte ihn wirklich sehr amüsiert, jedenfalls wenn da nicht die Tatsache gewesen wäre, dass er sich unter einem dämonischen Nebel inmitten eines Pentagramms befinden würde.

»Ich verlange nur, dass Ihr die Angelegenheiten dieses Mannes steuert. Das ist doch wirklich nur eine Kleinigkeit für Euch, nicht wahr?« Der Herr der Klängen erhob sich langsam. »Nun macht schon, worum ich Euch gebeten habe! Ich habe mich noch um wichtigere Dinge zu kümmern!«

Dem Dämon war klar, dass er gar keine andere Wahl hatte und insgeheim genoss er den Aufenthalt auf dieser Ebene tatsächlich, aber das ließ er sich natürlich nicht anmerken. »Wie Ihr befiehlt, Meister!«

Dieses letzte Wort zauberte ein selbstgefälliges Lächeln auf das Gesicht des Magiers. *Menschen sind ja so berechenbar!*, dachte sich der Dämon, bevor er sich im nächsten Moment um den Kopf seines Opfers legte und durch Nase und Ohren in den Körper eindrang. Augenblicklich erlitt Nellwin unglaubliche Schmerzen und wurde beinahe in seinem eigenen Körper zerquetscht.

*Dieser Körper ist nun mein, Sterblicher!*

Nellwin bekam Panik als er die Stimme des Dämons gedanklich empfing. Mit aller Konzentration versuchte er eine Mauer in seinem Geist zu errichten, doch es war zwecklos. Mühelos brach der Dämon hindurch.

*Glaubst Du, dass Du Dich mir widersetzen könntest? Glaubst Du, dass Du gegen mich bestehen könntest?*, der Dämon verhöhnte ihn und er wusste nicht einmal wie er sich dagegen wehren könnte. Ein Schmerz, qualvoller als alles, was sich Nellwin jemals ausgemalt hatte, zerriss den Panzer seiner Seele und der Dämon zögerte keine Sekunde. Er drang direkt bis in die Seele des Menschen und badete in ihr. Er entriss ihr Stück für Stück eine Erinnerung nach der anderen und auch all die Hoffnungen und Wünsche, die Nellwin jemals gehegt hatte. Es kam der Scharlachroten Klinge wie eine Ewigkeit vor, aber in Wirklichkeit dauerte all das nicht einmal eine einzige Sekunde. Am Ende war seine Seele so leer und unbeschrieben wie die eines Neugeborenen. Nirradraz drängte das unbrauchbare Ding aus seinen Körper und öffnete ein Portal in seine Heimatebene, in die er die Seele verbannte. Das Häufchen Elend, das einst den Namen Nellwin besessen hatte wurde in diesen Trichter gezogen und fand sich plötzlich an einem Ort wieder, an dem Hass regierte und Schmerzen grenzenlos schienen. Er ahnte noch nicht, dass er selbst bis an das Ende der Zeit nur noch Leid erfahren würde und nicht einmal im Traum hätte er es sich ausmalen können, dass er irgendwann selbst zu solch einem Dämon, einem Xai-da'lasch werden würde.

»Weißt Du, was Du zu tun hast, Nellwin?«

Nellwin drehte seinen Kopf in Richtung des Magiers und blickte ihn aus rötlich funkelnden Augen an. »Ja, Meister! Ich werde tun, weshalb ich hier bin und jeden Eurer Befehle nach Euren Wünschen ausführen.«

Der Herr der Klängen lächelte. »So wie es sein sollte! Dann begib Dich an die Arbeit!«, noch während der Magier sprach, vollführte er einige magische Gesten nach dessen Vollendung er in einem erneuten Lichtblitz verschwand.

*Auf Deinen baldigen Tod, Sterblicher!* Der Dämon hasste diesen Menschen. Eigentlich hasste er alle Menschen, aber diesen ganz besonders. Dämonen liebten es auf der Ebene der Menschen für Chaos zu sorgen, aber ebenso sehr hassten sie es auch, wenn sie von Sterblichen unterjocht wurden. Nichtsdestotrotz ging er zum Schrank und nahm sich sein Lieblingshemd. Während er auf die Tür zuschritt, erlosch das blutrote Feuer, das zuvor in seinen Augen gelodert hatte. Ein irrsinnig wirkendes Grinsen umspielte seine Lippen, das kurz darauf ebenso erstarb wie die Flammen in seinen Augen. Er hatte noch einen langen Tag vor sich.